

Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands

Verlag Heinz. Jährenbrach, Düsseldorf, Florstr. 7, Tel. 127 92. Druck u. Versand Joh. van Nieuwen, Krefeld, Luth. Kirchstr. 85, Tel. 246 14. Bestellungen durch die Post für den Monat 1.— 97

Nummer 22

Düsseldorf, den 31. Mai 1930

Verbandort Krefeld

Volksgemeinschaft - eine Phrase?

K. W. Das schwierige Problem der Behebung der Arbeitslosennot wird gegenwärtig ausgiebig erörtert. Das Interesse, welches diese Frage in der Öffentlichkeit findet, wird nicht zuletzt bestimmt durch die schwierige finanzielle Lage der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Trotz der Reform, die im Herbst des vergangenen Jahres durchgeführt wurde und die eine Senkung der monatlichen Durchschnittsunterstützung von 80,88 M. auf 76,04 M. brachte — und trotz der Erhöhung des Beitrages von 3 auf 3 1/2 Prozent, hat sich die Lage der Versicherung nicht gebessert. Im Gegenteil, die Finanzierung derselben ist immer schwieriger geworden. Hatte man vor einigen Monaten noch mit einer Durchschnittsarbeitslosenzahl für 1930 von 1,2 Millionen gerechnet, so schätzt man diese Zahl jetzt schon auf 1,5 bis 1,7 Millionen. Die erhoffte Frühjahrsentlastung des Arbeitsmarktes ist in der Hauptsache ausgeblieben. Angesichts dieser katastrophalen Lage auf dem Arbeitsmarkte ist es erklärlich, wenn die vorichtigsten Berechnungen zur Finanzierung der Arbeitslosenversicherung immer wieder revidiert werden müssen. Auch ist es erklärlich, wenn die verschiedensten Vorschläge zur Behebung der Finanznöte der Reichsanstalt gemacht werden. Unverständlich dagegen ist es, wenn derartige Vorschläge in der Forderung auf weiteren Abbau der Leistungen gipfeln. Mit dem Durchschnittssatz von monatlich 76,04 Mark an Unterstützung ist ein Minimum erreicht, das ohne stärkste Gefährdung der Existenz der Arbeitslosen und ihrer Familien nicht unterschritten werden kann. Schon jetzt ist es dem langfristig Arbeitslosen mit dieser Unterstützung nicht möglich, die Unterhaltsmöglichkeiten jede weitere Kürzung der Bezüge der Arbeitslosen ausschaltet.

Eine weitere Kürzung dieser Bezüge läßt sich auch absolut nicht rechtfertigen. Man komme uns nicht mit dem Hinweis auf die außerordentlich angespannte Lage der Reichsfinanzen. Wenn die Reichskasse wirklich so angespannt ist, daß die Unterstützung für die Arbeitslosen gefährdet ist, dann wäre es doch an der Zeit, auch jene Kreise unseres Volkes mit heranzuziehen, die von der Arbeitslosennot nicht betroffen werden. Es geht nicht an, einem bestimmten Volksteil die ganze Last eines verlorenen Krieges aufzubürden und gleichzeitig dem andern Volksteil keine Beschränkungen aufzuerlegen. Das läßt sich mit dem Grundgedanken der Volksgemeinschaft nicht vereinbaren. Zudem schafft erst die Tätigkeit der handarbeitenden Volksschichten die Grundlage für die Gehälter, Pensionen und Renten der anderen. Ohne diese Grundlage würde der ganze Verwaltungs- und Verteilungsapparat recht bald zum Erliegen kommen. Deshalb ist die Beteiligung aller Volkskreise an der Arbeitslosennot nur eine Forderung der Gerechtigkeit. Solange dieser Forderung nicht in gebührender Weise entsprochen ist, können wir die Notwendigkeit weiterer Kürzungen der Leistungen für die Arbeitslosen nicht einsehen.

Obwohl diese Forderung nun schon monatelang von Arbeitnehmern erhoben wird und plausible Gründe dagegen nicht ins Feld geführt werden können, stößt die Verwirklichung derselben doch auf gewaltigen Widerstand. Man hält ihr meistens entgegen, daß ein Notopfer für die Finanzsanierung nicht durchschlagend ins Gewicht falle. Wir sind der Auffassung, daß es für die Ergiebigkeit des Notopfers ganz darauf ankommt, in welcher Weise die Heranziehung zu demselben erfolgt. Nicht man diese Heranziehung an der Not, in der sich Millionen arbeitsloser Volksgenossen befinden, dann dürfte es eine wesentliche Entlastung der Reichsfinanzen verbürgen. Eine einmalige Abgabe für diesen Zweck halten wir nicht für geeignet, die Dinge grundlegend zu ändern. Es müßte schon einas Durchgreifenderes geschehen. Wir denken da an regemäßige Zuschläge zur Einkommensteuer von einer gewissen Einkommensgrenze ab. Diese Zuschläge müßten solange erhoben werden, als die außerordentliche Not andauert.

Bergegenwärtigt man sich die über alles traurige, ja verzweifelte Lage Hunderttausender von Familien, die bereits jahrelang nur mit der Arbeitslosenunterstützung ihr Leben fristen, dann findet man es außerordentlich bedauerlich, daß dieser Gedanke der allgemeinen Volkshilfe nicht überall freudig aufgegriffen wird. Besonders zu bedauern ist es, daß weite Kreise der Industrie für diesen Gedanken gar kein Verständnis haben. Die Industrie, die fast täglich tausende Arbeiter außer Arbeit setzt, sollte gerade an einer solchen Volkshilfe interessiert sein. Es kann ihr doch nicht gleichgültig sein, was aus all diesen Menschen wird, die gezwungen aus dem Produktions-

Das Arbeitslosen-Problem

Umfang und Ursachen der Arbeitslosigkeit

Die nachstehenden Ausführungen sind dem beachtenswerten Referate des Kollegen Baitsch, M. d. R. W., auf der Ausschusstagung des Gesamtverbandes in Berlin am 24. u. 25. April entnommen. Wir haben die Vorschläge des Kollegen Baitsch für die Behebung der Arbeitslosigkeit in Nr. 19 unserer Textilarbeiter-Zeitung veröffentlicht. Die Schriftleitung.

Im verflossenen Winter hatten wir in Deutschland insgesamt wohl an 3 Millionen Arbeitslose. Erfreulicherweise macht sich die übliche Frühjahrsbelebung auf dem Arbeitsmarkte jetzt etwas stärker bemerkbar. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger, die am 1. März noch

industrie, im Hoch- und Tiefbau ging die Arbeitslosigkeit zurück. Im Bekleidungsgebiete herrscht meist Hochsaison, und von der Holzindustrie ging keine zusätzliche Belastung des Arbeitsmarktes aus. Die Landwirtschaft, die sonst um diese Zeit Arbeitskräfte sehr stark aufnimmt, schränkte ihre Anforderungen an Arbeitskräften sehr merklich ein.

Es sei bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß auch in den Zeiten einer niedergehenden Konjunktur immer noch ein sehr großer wirtschaftlicher Umsatz bleiben muß, um den unerläßlichen oder starren Bedarf, der kaum von Konjunkturschwankungen abhängig ist, zu befriedigen. Diese Tatsache wird durch Produktionsberechnungen, die das Institut für Konjunkturforschung durchführt, belegt. Nach diesen Berechnungen ist, wenn man die deutsche Produktion im Gesamtdurchschnitt für 1928 gleich 100 setzt, das Produktionsvolumen im Februar 1930 trotz allem Niedergang noch ungefähr 95 vom Hundert.

Die Arbeitslosenziffer, die ja Ende 1929 bereits auf über 1,75 Millionen gestiegen war, ist mithin kein unbedingtes Kennzeichen einer Wirtschaftskrise oder eines Produktionsrückganges.

Andererseits ist der volkswirtschaftliche Verlust, der durch die Nichtbeschäftigung von Millionen von Volksgenossen entsteht, ungeheuer. Das Institut für Konjunkturforschung hat festgestellt, daß allein eine Million Arbeitsloser durchschnittlich im Jahre den Verlust einer Bruttolohnsumme von rund 4 Milliarden Reichsmark verursacht. Das ist das Doppelte dessen, was wir jährlich an Zahlungen aus dem Young-Plan zu leisten haben. Hinzu kommt noch der Geldaufwand in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenunterstützung. Dieser Aufwand betrug beispielsweise im Kalenderjahr 1929 1092 Millionen in der Arbeitslosenunterstützung und 166,6 Millionen in der Krisenunterstützung. Dabei sind noch nicht eingerechnet die Notstandsarbeiter, die unterstützten Kurzarbeiter und die arbeitsunfähigen Kranken. Darum ist es geradezu katastrophal, wenn sich Unternehmer und Behörden glatt auf eine durchschnittliche Arbeitslosenziffer von 1 bis 1,2 Millionen im Jahre innerlich und äußerlich einstellen.

Ein internationales Problem.

Die Arbeitslosigkeit ist — das sei von vornherein betont — nicht etwa eine spezifisch deutsche Angelegenheit, sondern ein Weltproblem. Nach den Berichten des Internationalen Arbeitsamtes über den Verlauf der Arbeitslosigkeit in den wichtigsten Industriestaaten der Welt in der Zeit von 1920 bis 1928 wird eine Weltarbeitslosigkeit von rund 10 Millionen angegeben. Jetzt dürften es sehr viel mehr sein. Ungefähr dieselben Prozentätze der Arbeitslosigkeit hatten England, Dänemark, Norwegen, Schweden, die Niederlande, Belgien, die Tschechoslowakei und sogar Kanada und Australien. In Amerika, wo die sogenannte „Prosperity“, die gute Konjunktur, auch zu Ende ist, soll man — den neuesten Berichten zufolge — nicht weniger als sechs Millionen Arbeitslose, in Italien noch vor kurzem 462 948, in der Tschechoslowakei waren nahezu 180 000 Arbeitslose, in Rumänien anfangs März etwa 130 000. Am besten kommt Frankreich dabei weg, das zu Anfang dieses Jahres nur etwa 1100 Arbeitslose festgestellt hatte. Frankreich nimmt noch die Arbeitskräfte aus anderen Ländern, besonders aus Polen und aus der Tschechoslowakei, in sich auf. Auffallend ist auch in Frankreich, dem angeblich durch den Krieg so notleidend gewordenen Lande, der äußerst starke Colobestand.



Um sichere Existenz, Ueberwindung von Not und Arbeitslosigkeit geht unser Streben. Willst Du Dich ausschließen? Komm mit uns als Mitglied unserer Organisation.

2 379 000 betrug, ging bis zum 31. März auf 2 053 387 zurück. Die Zahl der Krisenunterstützten betrug nach der letzten Feststellung 293 710 (am 15. März). Wir hatten also insgesamt am 31. März 2 347 077 Hauptunterstützungsempfänger bei beiden Unterstützungsarten. Das ist aber noch nicht die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Deutschland. Hinzu kommen noch die Empfänger von Wohlfahrtsunterstützungen, ferner die Arbeitslosen, die sich in der Unterstützungslosen-Wartezzeit befinden, und solche Arbeitslosen, die einen Anspruch auf Unterstützung noch nicht, nicht mehr oder überhaupt nicht besitzen.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit ist bis jetzt wohl ausschließlich auf die Saisonbewegung zurückzuführen. Über diese saisonmäßige Aufwärtsbewegung ist leider in allen Außenberufen bis jetzt schwächer als im Vorjahre. In einzelnen Berufsgruppen finden noch immer Entlassungen statt. In der Baumwoll-, Leinen- und Jute-In-

dustriewirtschaft müssen. Trotz Rationalisierung und Typisierung wird die Industrie bei anziehender Wirtschaftslage doch wieder gezwungen sein, auf diese Reservearmee zurückzugreifen. Dann Arbeitskräfte zu erhalten, die körperlich und seelisch gesund sind, liegt sicherlich im Interesse der Industrie. Deshalb schaffe man hierfür auch die Voraussetzungen.

Auch die moralischen Wirkungen, die von einer solchen freudigen Volkshilfe ausgehen könnten, sind nicht zu unterschätzen. Hat der Arbeitslose in seinen gewöhnlich kleinen Sorgen die Gewißheit, daß alle Volksgenossen an sein Geschick Anteil nehmen, dann wird er sein Unglück viel leichter zu ertragen vermögen. Das Gegenteil muß jedoch eintreten, wenn diese Gewißheit nicht vorhanden ist. Wir glauben, daß die weitgehende Radikalisierung der arbeitslosen Menschen nicht zuletzt aus der geringen Anteilnahme und der mangelnden Hilfsbereitschaft weiter Volkskreise ihnen gegenüber entstanden ist.

Neuerdings taucht wieder der Plan auf, statt einer allgemeinen Volkshilfe die Schwierigkeiten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durch Beitragserhöhung zu beheben. Man spricht in diesem Zusammenhange von einer Erhöhung des Beitrages um 1 Prozent — also auf 4 1/2 Prozent. Wir hoffen, daß man an maßgebender Stelle einer derartigen einseitigen nur die Arbeitgeber und Arbeitnehmer belastenden Maßnahme die Zustimmung verweigert. Besonders die Arbeiterschaft ist durch lange Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit so stark mitgenommen worden, daß eine derartige neue Belastung ein weiteres Hinabsinken ins Elend bedeuten würde. Eine solche Maßnahme würde nur dann ihre Berechtigung haben, wenn vorher über den Weg der allgemeinen Volkshilfe alles versucht worden wäre, die Schwierigkeiten zu beheben. Aber auch nur dann könnten wir uns mit einer weiteren Erhöhung der Beiträge befriedigen.

Das Arbeitslosen-Problem

(Fortsetzung von Seite 1.)

Während der Goldbestand in Deutschland Ende 1929 2340 Millionen und in England 2982,6 Millionen betrug, hatte Frankreich allein 6854,2 Millionen und Amerika 17984,2 Millionen an Goldbestand.

Es wird gut sein, daß man allenthalben die Arbeitslosigkeit als ein internationales Problem klar sieht.

Bei uns ist dieses schon deshalb notwendig, weil wir mit einem bedeutenden Teile unseres Marktes an den Weltmarkt geknüpft sind und alle Schwankungen, ob sie politischer oder wirtschaftlicher Natur sind, immer größere Teile unseres Wirtschaftslebens beeinflussen. Es sei nur daran erinnert, daß die Kämpfe in China beispielsweise unsere Achener Nadelindustrie sehr hart mitnehmen. Die stark zurückgegangene Kaufkraft der Balkanländer beeinflusst auf das Schädlichste den Export der deutschen Kleinisenindustrie usw. Wenn man auch solche Sonderentwicklungen nicht zu überschätzen braucht, so ist doch sicher, daß sie nicht etwa nur Einzelercheinungen darstellen, sondern so wichtige Begleitercheinungen der Weltwirtschaftskrise sind, daß kein Wirtschaftspolitiker sie übersehen darf.

Die Ursachen der Arbeitslosigkeit in Deutschland.

Die verhältnismäßig große Arbeitslosendurchschnittsziffer in Deutschland wird — abgesehen von den Saison- und Witterungseinflüssen — noch durch eine ganze Reihe anderer Ursachen herbeigeführt. Das starke Ueberangebot an Arbeitskräften gegenüber der Vorkriegszeit ist strukturell zu erklären, d. h. es ist in gewissen Störungen begründet, die infolge der Einwirkung von Krieg und Kriegsfolgen innerhalb der deutschen Volkswirtschaft eintreten mußten. Krieg und Inflation haben das Verhältnis zwischen den Faktoren „Bevölkerung, Kapital und Raum“ in der Volkswirtschaft gründlich verändert. Der unserem Volke zur Verfügung stehende Raum hat sich — völlig abgesehen von dem Verlust der Kolonien — infolge der Gebietsabtrennung auf Grund des Versailler Diktates um fast 13 Prozent vermindert. Das deutsche Volksvermögen beträgt heute schätzungsweise in seinem Realwerte vielleicht drei Viertel der Vorkriegeshöhe. Dagegen hat seit 1907 die deutsche erwerbstätige Bevölkerung und besonders die auf den Arbeitsmarkt angemessene Masse des Volkes, also der unselbständig erwerbstätigen Arbeiter und Angestellten, um ein ganzes Drittel zugenommen. Anfang 1929 waren in der deutschen Volkswirtschaft 33,4 Millionen Erwerbstätige vorhanden, das sind 8% Millionen mehr als 1907. Die männlichen Erwerbstätigen sind von 16,7 auf 21,6 Millionen, also um rund 30 Prozent, die weiblichen Erwerbstätigen von 8,5 auf 11,8 Millionen, also um rund 40 Prozent, gestiegen.

Die Gründe für die starke Vermehrung der Erwerbstätigen

sind Verschiebungen im Altersaufbau der deutschen Bevölkerung zu Gunsten der Erwachsenen, ferner das Heranwachsen der starken Vorkriegsgeburtensjahrgänge in das Erwerbsleben, außerdem die verhältnismäßig günstige Sterblichkeit in den letzten Jahren, die Rückwanderung Deutscher aus dem Auslande und den abgetrennten Reichsgebieten, die Verarmung breiter Volksschichten durch den Krieg und die Inflation. Diese Vorgänge haben mindestens 3 Millionen Arbeitskräfte, die sonst den Arbeitsmarkt nicht belasteten, in die Konkurrenzlinie gebracht. Es kommt noch die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht hinzu. Sonst mußten 830 000 junge Leute zwei bis drei Jahre unter den Fahnen stehen. Heute nimmt sie der Arbeitsmarkt auf. Und schließlich kommt noch der durch die Kriegsverluste bedingte starke Frauenüberschuß von rund 2 Millionen in Betracht. Ein erheblicher Teil dieser Frauen kommt nicht zur Verheiratung und wird infolgedessen auf den Arbeitsmarkt gedrängt. Alljährlich kommen die Neueinstellungen von rund 300 000 bis 400 000 herangewachsenen Arbeitskräften hinzu. Bei den Ursachen der Arbeitslosigkeit darf auch

die vielfach übersteigerte Rationalisierung und Mechanisierung

nicht übersehen werden. Im Jahre 1907 hatten wir beispielsweise an Elektromotoren 1,52 Millionen PS; bei der Berufs- und Betriebszählung 1925 wurden dagegen an Elektromotoren schon 11,86 Millionen PS, das waren siebenmal so viel, festgestellt. Das war 1925. Jetzt, nach der auf der ganzen Linie erfolgten Rationalisierung, die hauptsächlich 1925, 1926 und 1927 vollzogen wurde, ist die Mechanisierung und Zusammenlegung in der deutschen Wirtschaft geradezu rasend vor sich gegangen.

Die fortschreitende Industrialisierung in bisher agrarischen Ländern und die damit zusammenhängende verstärkte Abschließung des Auslandes gegen deutsche Erzeugnisse erschweren den deutschen Warenabsatz in den früheren Absatzgebieten außerordentlich. Ein- und Ausfuhrverbote, Zollserhöbungen, Subventionen und Dumpingverfahren, differenzierte Behandlung der Deutschen im Auslande und sonstige Hemmnisse werden gegen uns noch immer in starkem Maße angewandt. Die Zerrißtheit Europas, die durch die Diktate von Versailles, Saint Germain und Trianon herbeigeführt wurde, wirkt schlimm auf den handels- und währungspolitischen Fortschritt ein. Der Redakteur des Londoner „Economist“, Mr. Stanton, rief 1927 auf der Weltwirtschaftskonferenz in Genf den Wirtschaftsführern von 47 Kulturstaaten, insbesondere den europäischen Vertretern, zu:

„Elf neue Staaten, 7000 Kilometer neue Grenzen, 10 Millionen Arbeitslose und jährlich 9 Milliarden Rüstungsaufwendungen in Europa!“

Das ist das Resultat der Friedensverträge. In Europa wird man sich diese Tatsachen wohl bald etwas ernster als bisher vor die Augen führen und daraus allgemeinpolitische und insbesondere handelspolitische Konsequenzen ziehen müssen.

Die oft leichtfertigen Entlassungen und zeitlichen Abschiebungen der Arbeitskräfte auf die Arbeits-

losenversicherung durch die Unternehmer wirken geradezu katastrophal. Das Schlagwort: „Die Arbeitslosenversicherung ist nicht nur eine Versicherung für die Arbeiter, sondern auch für die Arbeitgeber!“ hat derartig im Unternehmerlager gezündet, daß die Ueberführung der Arbeiter auf die Arbeitslosenversicherung vielen Unternehmern keine Kopfschmerzen mehr macht, zumal die Facharbeiter wegen Wohnungsmangel nicht fortkönnen. Wenn diese Beispiele weiter Schule machen sollten, dann werden auch keine 3% oder 4 Prozent an Beiträgen noch Hunderte von Millionen Reichsmark an Zuschüssen die Versicherungsverpflichtungen zu erfüllen ermöglichen können. Wir können dann bald zu Krankenkassenbeiträgen in der Arbeitslosenversicherung.

Weitere Ursachen der Arbeitslosigkeit sind die fehlende Kaufkraft im Inlande und damit im Zusammenhang die hohe Belastung des Massenkonsums und die vielfach zu niedrigen Erzeugerpreise, die der Landwirt erhält, sowie der außerordentlich niedrige Reallohn, den der Landarbeiter bekommt.

Der Lebenshaltungsindeks steigt im März 1930 um fast 8 Prozent günstiger als im März 1929. Diese Verbilligung der Lebenshaltung ist fast ganz dem Rückgang der Ernährungslohn zuzuschreiben.

Die industriellen Fertigwaren haben sich bei dem letzten Verbraucher kaum verbilligt.

Das ist hauptsächlich durch die Kartellierung zu erklären, die es verhindert, daß bei sinkender Konjunktur die Preise sich schneller anpassen. Es ist sehr beachtlich, daß nach den Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung die sogenannten „freien Preise“ vom Januar 1929 zum Januar 1930 von 101,9 auf 90,4 gesunken sind (1926 = 100 gesetzt), während die „geregelten Preise“ im Januar 1929 auf 104,6 und am Januar 1930 sogar auf 105 stehen.

Einer trage des andern Last -

Es kann kein Zweifel darüber bestehen: Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage Deutschlands ist bitter ernst. Mag man auch aus der Erkenntnis der erfreulichen Wiederaufwärtsentwicklung Deutschlands seit dem Kriegsende seit Friedensvertrag, Inflation, Ruhrbesetzung usw. den festen Glauben an die Zukunft des deutschen Volkes haben, so steht es dennoch fest, daß wir gegenwärtig auf einem Tiefstand der wirtschaftlichen Konjunktur angelangt sind, der außergermännliche Mittel zu seiner Ueberwindung fordert. Mit Recht kann von einer Notlage gesprochen werden, in der unsere Wirtschaft sich befindet, von der insbesondere aber die deutsche Arbeiterklasse hart getroffen wird. Wie es in den letzten Jahrzehnten ständig gewesen ist, so auch gegenwärtig: Die Arbeiterklasse wird an erster Stelle und am schärfsten durch die wirtschaftliche Not betroffen. Sie ist es, die die wochen- und monatelange Arbeitslosigkeit zuerst packt; sie ist es, die in ihrer Existenz am unsichersten das drohende Gespenst der Not vor Augen hat. In einem Briefe eines westdeutschen Arbeiterpräses aus dem Industriegebiet, den die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ in ihrer letzten Nummer veröffentlichte, wird treffend die Lage der Arbeiterklasse geschildert:

„Glauben Sie“, so schreibt dieser Arbeiterpräses mit Recht dem Abgeordneten Joos, „niemals ist es dem Volke, dem Arbeitsmann besonders, so schlecht ergangen wie in dieser Notzeit. Das Heer der Arbeitslosen — wöchentlich steigt das Gespenst der Arbeitslosigkeit höher — stemmeln, Stempelgeld — für die Familie genug zum Verelenden. — Was anderes als Unzufriedenheit selbst bei denen, die sonst nicht so leicht kleinmütig und flüggellahm sind. Aber heute? Bei vielen stumpfe Resignation; nach uns die Schuldlast. Arme Menschen, die sonst so gut sind! Keine Aussicht auf Arbeit in der Volkswirtschaft der Schaffensfreudigkeit! Wissen Sie, Herr Abgeordneter, was das bedeutet? Zermürbung des inneren guten Menschen. Dunkle Mächte, Gewalten, welche den Tiefenmenschen an die Oberfläche bringen in all feinem — jagen wir wenig — verkehrten Sinn und Handeln. Woran er sich letzten Endes noch erfreut? Daß immer mehr Kameraden sein Schicksal teilen und dann —“

Und nun, die noch in Arbeit stehen! Jeden Tag zur Arbeit mit dem quälenden Zweifel: „Wirst du in 14 Tagen auch das Brot der Arbeitslosen essen, vom Almosen leben?“ Und sollte das Gespenst ihm nicht die Hand reichen: Wochenlöhne von 47 bis 48 Mark für den gelernten Arbeiter, 32 bis 33 Mark für den Hilfsarbeiter können für eine Familie nicht genügen, genügen aber wohl, um diese Menschen der Unzufriedenheit in die Arme zu treiben. Nehmen Sie noch hinzu die oft großartige Behandlung auf den Werken, so können Sie sich ein kleines Bildchen entwerfen von der psychischen Einstellung eines großen Teiles der Arbeiterklasse, können sich denken, wie weit wir noch von — — entfernt sind. Und nun befragen Sie sich neben der drückendsten Armut die „Larve“ so vieler Menschen, 20, 30, ja über 100 000 Mark Einkommen! Beim darrenden Volke „ballt“ sich das „Nichts“, bei den anderen ballt sich der Reichtum. Dieser Zustand in wirtschaftlicher Beziehung wirft seine Schatten bestimmt auf die innerpolitischen Verhältnisse und Zustände. Wir wollen nicht pessimistisch sein, aber wohl wahrheitsliebend, Gefahren vorausschauend. Wohin geht die Reise? Die Wartezeiten der Arbeitslosen bekommen einen festeren Tritt. Der Preis zum Ofen fällt sich mehr und mehr. Die Sowjet-Motore laufen in Deutschland schon gut, da sie mit dem besten Öl — Unzufriedenheit, Stumpfsinn — täglich liebevoll geheigt werden.

Die Bilanz: Entlassen, da keine Aufträge.

Und die andere Bilanz: Soudsoviel Prozent Dividende und ein „bonus“ wird ausgeschüttet für —. Und der die Prozente miterarbeitet hat, kann sich vielleicht alle 14 Tage zweimal eine Flasche Mineralwasser oder Kinderbelustigung leisten!

Und die dritte Bilanz? Im gleichen Schritt und Tritt: Parade des Glends. Und dennoch! Es muß geholfen werden, ehe das Jahr zu Ende geht. Es könnte sonst „zu Ende gehen“. Darum: Heraus mit dem Notopfer! Und zwar so schnell als möglich! An der Notzeit soll und muß jeder Deutsche teilnehmen, nicht nur der Arbeiter, der zu drei Fünfteln das ganze Wirtschaftsleben trägt. Mit dem arbeitenden Volke soll und muß jeder die Lasten und Notzustände tragen. Es darf nicht sein, daß nur oder zumeist der Arbeiter unter diesen Verhältnissen leidet. Die allgemeine Not muß allgemein getragen

Die Besserung des Real Einkommens für die in Arbeit gebliebenen Arbeitnehmer wird dadurch wieder weitgemacht, zumal bei etwa aufsteigender Konjunktur auch die Preise für industrielle Verbrauchsgüter, die nicht oder nur unbedeutend gefallen waren, unter Umständen von neuem eine Steigerung erfahren.

Arbeitslosigkeit und Reichswirtschaftsrat

Dem Vorstand des vorl. Reichswirtschaftsrates ist ein Antrag Waltrusch-Reil zugegangen, der ihn ersucht, einen Arbeitsausschuß, bestehend aus Mitgliedern der drei Hauptausschüsse, zu bilden, der umgehend die Frage prüfen soll: Was kann geschehen, um der Arbeitslosigkeit Herr zu werden? In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß die Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden Ende April noch immer 2 791 000 betrug, und daß diese Ziffer um 1 080 000 höher liegt als um dieselbe Zeit des Vorjahres. An Hauptunterstützungsempfängern wurden bei beiden Unterstützungsarten (Arbeitslosen- und Krisenunterstützung) Ende April 2 081 000 gezählt, das sind rund 757 000 mehr als Ende April 1929. Es heißt dann weiter in der Begründung: „Diese gefährliche wirtschaftliche Entwicklung scheint nicht allein in der „schlechten Konjunktur“ begründet zu sein, sondern es spielen sicherlich eine Reihe anderer Gründe und Hemmnisse eine Rolle, an deren Beseitigung die Gesamtwirtschaft ein dringendes Interesse hat.“ Zum Schluß geben die Antragsteller der Ansicht Ausdruck, daß es Sache und Aufgabe des Reichswirtschaftsrates ist, die einschlägigen Fragen zu klären und geeignete Vorschläge zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu machen.

Diesem Antrag wurden die in der Frühjahrssitzung des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften diskutierten Richtlinien zur Hebung der Wirtschaftslage und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gleichzeitig beigefügt. Sie sollen mit einer Grundlage für die Aussprache im Arbeitsausschuß des Reichswirtschaftsrates bilden. Die Gefahr und der Schaden der Massenarbeitslosigkeit sind so groß, daß Mittel zu ihrer Behebung unbedingt gefunden und eingesetzt werden müssen.

werden Das Naturgebot heißt: Nächstenliebe! Ob uns einige wenige durch das Notopfer den Rücken kehren? Was schadet es, wenn wir den Vermissten, wenn wir dem physisch und psychisch leidenden Volke helfen? Geht aber das arbeitende Volk verloren, dann —

Die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ macht zu diesem Brief außerordentlich beachtliche Ausführungen, die wir auch unseren Mitgliedern nicht vorenthalten möchten.

„Der Pfarrer, der diesen Brief schrieb, kennt die Notlage der Arbeitslosen“, so schreibt die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“, „als echter Seelsorger, der sich um das Wohl der ihm anvertrauten Menschen kümmert, hat er gesucht ihnen zu helfen, wo es nur ginge. Es war echte Caritas, die er übte. Aber er hat recht, es muß mehr geschehen. Caritas allein genügt nicht.“

„Die allgemeine Not muß allgemein getragen werden.“

Arbeitslosennot ist Volksnot! Die Sorge um die Arbeitslosen ist nicht nur eine Angelegenheit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Sie ist es weder dem Umfang noch den Ursachen nach. Die Hebung, mindestens die Eindämmung dieser Not, ist eine Angelegenheit, die das ganze deutsche Volk angeht. Und alle Teile müssen zu dieser Aufgabe beitragen. Besonders aber jene, die bisher zur Verringerung der Not noch nichts beigetragen, trotzdem eine gesicherte Lebensstellung ihnen eine besondere sittliche Opferpflicht auferlegte. Wer in gesicherter Stellung vor der Gefahr, arbeitslos zu werden, geschützt ist, der hat als Mensch, Staatsbürger und Christ die sittliche Pflicht, ein solch geringes Opfer auf sich zu nehmen. Denn was immer er zur Hebung der Arbeitslosennot auch beitragen möge, sein Opfer wird, gemessen an dem vieler Tausender Arbeitsloser, nur gering sein.

Notzeiten erfordern Notopfer.

Keiner kann sich dieser sittlichen und staatsbürgerlichen Pflicht entziehen. Am wenigsten jene, die selbst in sicherem Brot und Auskommen sitzen. Daher unsere erneute Forderung nach einem Volksnotopfer.

Vor Wochen ist dieser Vorschlag bereits allgemein erörtert worden. Bis er sang- und klanglos in der Verenkung verschwand. Eine allgemeine Volksbewegung muß auf diese neue den Vorschlag aufgreifen und sich dahinterstellen. Sicher, im Parlament wird es Schwierigkeiten geben. Es wird Parteien geben, die aus falscher Rücksichtnahme auf ihre Wähler für ein Notopfer nur schwer zu haben sein werden. Eine starke Volksbewegung muß deshalb unter Umständen erzwingen, wozu die auf gute Stimmung bei dieser oder jener Wählergruppe bedachten Parteien sich nur ungern bekennen.

Wir hätten gewünscht, daß aus Einsicht und sittlichem Pflichtgefühl jene Schichten, die das Notopfer zu tragen haben werden, sich freiwillig zu einer solchen Tat bekannt hätten. Wir hörten nur wenige Stimmen, die ein mutiges „Ja“ sagten. Die meisten verstedeten hinter Scheingründe ihre Ablehnung. Solche Ablehnung hat die Arbeiterklasse verbittert. Statt zur Befreiung des Volkskörpers von den sozialen Spannungen hat eine solche Haltung dazu geführt, daß die Gegenläufe im Volke sich verschärfen. Wir würden es deshalb begrüßen, wenn jetzt von den Festbesoldeten aus sozialem Gemeinschaftsgeist und Staatsbürgergefühle ein offenes und freiwilliges Bekenntnis zum Notopfer erfolgte. Durch ein solches Bekenntnis würden diese Schichten nicht nur zur Hebung einer großen, sozialen Notlage beitragen; sie würden nicht zuletzt auch sich und ihrem Stande im ganzen Volk Geltung und Achtung verschaffen.“

Wir können diesen offenen Worten der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“ nur zustimmen.

Unmöglicher Reformvorschlag

Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat in seinen mehrtägigen Sitzungen sich entsprechend dem Verlangen des Reichstages mit Reformvorschlägen der Arbeitslosenversicherung beschäftigt. Das Ergebnis der Beratungen ist von der Reichsanstalt der Öffentlichkeit bekanntgegeben worden. Es sieht im wesentlichen eine Leistungs kürzung in der Form vor, daß für die Angehörigen der fünf oberen Lohnklassen eine Verminderung der Hauptunterstützung auf die geltenden Sätze der Krisenunterstützung erfolgt, soweit die Arbeitslosen kein volles Jahr in Arbeit gestanden haben. Mit dieser Regelung glaubt der Vorstand der Reichsanstalt gleichzeitig auch die Saisonarbeiterfrage gelöst zu haben.

In den Beratungen wurde noch eine Korrektur am Etat der Reichsanstalt vorgenommen. Der Etat der Reichsanstalt war aufgestellt worden auf der Grundlage eines Jahresdurchschnittes an Hauptunterstützungsempfängern von ungefähr 1.150.000. Die Zwischenzeit hat nun gezeigt, daß im Etatjahr 1930/31 mindestens mit einer Durchschnittsarbeitslosigkeit von 1.500.000 Hauptunterstützungsempfängern gerechnet werden muß. Dementsprechend tritt eine Erhöhung des Defizits ein, und zwar im Gesamtbeitrag von 335 Millionen RM. Dieses Defizit soll zum Teil durch die Leistungskürzung, die ungefähr 260 Millionen RM. ausmacht, gedeckt werden, zum Teil aber auch durch eine Erhöhung des Beitrages von 3/4 auf 4 v. H. Der Beschluß des Vorstandes, der dem Reichsarbeitsminister übermittelt worden ist, um im Ministerium seine gesetzliche Formulierung zu finden und dann dem Reichstage zuzugehen, der endgültig über sein Schicksal zu entscheiden hat, ist nicht einstimmig gefaßt worden. Vielmehr sind die einzelnen Teile des Beschlusses mit wechselnder Mehrheit zustande gekommen. Aus dieser Tatsache heraus wird man schon jetzt folgern müssen, daß der Beschluß der Reichsanstalt in der vorliegenden Form nicht Befehl wird.

In Kreisen der Arbeitnehmererschaft ist man mit einer Leistungskürzung in der rigorosen und einseitigen Form, wie sie der Vorstand vorschlägt, auf keinen Fall einverstanden.

Die Erhebung, die von der Reichsanstalt veranstaltet wurde, hat gezeigt, daß für den Durchschnitt der Hauptunterstützungsempfänger, sobald sie einmal längere Zeit arbeitslos waren, es nur sehr schwer möglich ist, wiederum ein volles Jahr in Arbeit zu stehen, um über die notwendige Anwartschaftszeit hinaus die — entsprechend dem Vorschlag der Reichsanstalt — jetzt notwendige Anwartschaft auf volle Unterstützung zu erlangen. Eine Ausführung der vorgeschlagenen Regelung würde nicht nur die Saisonarbeiter treffen, sondern vor allem die älteren Arbeiter und Angestellten. Diese Arbeitnehmerschichten befinden sich in den oberen Klassen der Arbeitslosenversicherung. Sie haben oft jahrelang Beiträge geleistet, ohne die Arbeitslosenversicherung irgendwie in Anspruch zu nehmen, sie sind jedoch, sobald sie einmal aus dem Arbeitsprozess ausgeschieden sind, von einer immer wiederkehrenden Arbeitslosigkeit verfolgt.

Der Vorschlag der Reichsanstalt stellt deshalb eine befriedigende Lösung nicht dar. Er ist kein gangbarer Ausweg.

Der Albtal-Konflikt beendet

Am 13. Mai füllte der Schlichtungsausschuß Karlsruhe nach achttägigen Verhandlungen (nachdem die Arbeitgeber auf Anweisung des Arbeitgeberverbandes den Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses, Herrn Landgerichtsdirektor Dr. Schick wegen angeblicher Befangenheit abgelehnt hatten) unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichtungsausschussesvorsitzenden Dr. Dänzer-Banotti folgenden

Schiedspruch:

Zwischen den im Betrieb genannten Parteien gilt folgender Tarifvertrag:

I. Zu den jeweiligen Zeitlöhnen (zur Zeit 60 Pf. in der Stunde als Spitzenlohn) werden folgende Zuschläge (Albtalzulage) bezahlt:

- 1. Für männliche Arbeitnehmer über 25 Jahre
 - a) in der Spinnerei und Weberei Ettlingen sowie bei der Firma Karl Wacker u. Sohn, Ettlingen. 4 Rpf.
 - b) In der Badischen Baumwollspinnerei und -weberei U.-G. Neurod nebst Frauenalb 3 Rpf.
- 2. Für die weiblichen Arbeitnehmer über 25 Jahre 1 Rpf.

II. Diese Regelung gilt bis zum Abschluß eines neuen Lohn tariffs. Mit dem Abschluß eines neuen Lohn tariffs fällt die Albtalzulage als solche weg.

Bei den Verhandlungen über den Lohn tarif, namentlich bei der etwaigen Aufstellung von Ortsklassen, sollen die derzeitigen Löhne im Albtal berücksichtigt werden.

III. Für den Fall, daß ein Lohn tarif bis zum 31. Dezember 1930 nicht zustande kommt, soll zwischen den Parteien über den weiteren Abbau der Albtalzulage erneut verhandelt werden.

IV. Die Kündigungen der Arbeitnehmer sowie die Kündigungen der Werkwohnungen durch die Arbeitgeber gelten mit der Rechtskraft dieses Schieds spruches als zurückgenommen.

V. Gegenseitige Maßregelungen dürfen nicht stattfinden.

Erklärungsfrist 14. Mai, morgens 9 Uhr.
Nach Bekanntgabe des Schieds spruches versammelten sich die Vertrauensleute beider Textilarbeiterverbände am 14. Mai, morgens um 6 Uhr im „Waldhorn“ in Busenbach, um zu der neu geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Nach eingehender Beratung wurde der Schieds spruch von den Vertrauensleuten unter Vorsitz von P. R. O. F. a. n.

Lohnpolitischer Kleinriegel!

Akkordlohn differenzen überall.

Die Zeiten wirtschaftlicher Depression sind von einem Zeit der Unternehmer immer wieder zum Lohn druck benutzt worden. So wird auch in der jetzigen Zeit von einer Anzahl Firmen in der Textilindustrie wieder versucht, die bestehenden Akkordlohn sätze zu kürzen oder bestehende Zulagen zu reduzieren.

Es bedarf in den meisten Fällen der größten Geduld und Geschicklichkeit der Arbeiterräte, um die Interessen der Arbeiterschaft wahrzunehmen und Betriebs stilllegungen zu vermeiden. Während in einer Anzahl strittiger Fälle zwischen den Betriebsleitungen und der Arbeiterschaft eine gütliche Einigung erzielt werden konnte, bestanden andere Firmen rücksichtslos auf ihren Abbauplänen. Diese Stellungnahme der Betriebsleitungen hat dann auch in mehreren Fällen zu Betriebs stilllegungen bezw. Arbeitskämpfen geführt.

In einer anderen Stelle unseres Organs ist über die Bewegung im Albtal berichtet. Hier konnte noch im letzten Moment durch die Vermittlung der Schlichtungsinstanzen die Stilllegung der gesamten Textilindustrie des Albtals vermieden werden. Ebenso konnte bei der Firma Buntweberei Brennet A.-G. durch eine Vereinbarung in letzter Stunde ein Arbeitskampf verhütet werden.

Bei der Firma Spinn- und Weberei Steinen A.-G. in Maulburg befinden sich die Automatenweber, die Spinnerinnen und Zettlerinnen seit dem 28. April wegen Akkordlohn differenzen im Arbeitskampf. Die dazu gehörenden Betriebe in Steinen sind ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen. Die Bemühungen der Firma, durch Vermittlung des Arbeitsamtes Arbeitswillige zu bekommen, sind gescheitert. Die Arbeiterschaft des Wiesentales übt Solidarität.

Die Firma D. Friede in Bockolt reduzierte die Akkordlöhne für ihre Jacquardweber um 10-20 Prozent. Da die Weber sich hiermit nicht einverstanden erklärten, kündigte die Firma allen Jacquardwebern zum 6. Mai. Diese sind nunmehr seit 6. Mai ausgesperrt.

Die Firma Arnold Kloppeburg Nachf. in Emsdellen, die im vergangenen Jahre eine erhebliche Kürzung der Akkordlöhne vorgenommen hat, wollte bei den Koperinnen wiederum eine bedeutende Reduzierung der Akkordlöhne vornehmen. Die Koperinnen lehnten jedoch die Weiterarbeit zu den reduzierten Löhnen ab. Daraufhin hat die Firma ihre gesamten Betriebe stillgelegt. Auch für die Weberei wollte diese Firma eine wesentliche Verschlechterung der Arbeitsbedingungen dadurch einführen, indem die Weber in Zukunft die doppelte Anzahl von Webstühlen bedienen sollten. Die Akkordstück-

löhne sollten um 60 Prozent gekürzt werden und dafür jedem Weber eine Hilfskraft beigegeben werden. Dieses Ansinnen haben die Weber jedoch einmütig abgelehnt.

Die Krefelder Baumwollspinnerei verlangte von ihrer Arbeiterschaft einen Abbau der Akkordlöhne bis zu 20 Prozent. Als die Verhandlungen hierüber nicht zu dem von der Firma gewünschten Erfolge führten, kündigte die Firma der gesamten Belegschaft zum 15. Mai. Seit dieser Zeit liegt der Betrieb, der etwa 400 Leute beschäftigt, ebenfalls still.

Aus dem rechtsrheinischen Tarifbezirk

In der gesamten Streiffrage zwischen dem Verband von Arbeitgebern im bergischen Industriebezirk e. V., Elberfeld, und

- 1. dem Deutschen Textilarbeiter-Verband, Wuppertal-Barmen,
- 2. dem Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands, Wuppertal-Elberfeld,

wird der am 15. April 1930 gefällte Schieds spruch des Schlichtungsausschusses Wuppertal-Barmen nach Artikel I § 6 der Verordnung vom 30. 10. 1923 auf Antrag des Arbeitgeberverbandes für verbindlich erklärt. Mit dieser Verbindlichkeitserklärung wird der tariflose Zustand, welcher seit dem 1. Dezember 1929 bestand, aufgehoben. Näheres über den Inhalt bezw. Lauf der Verhandlungen werden wir später noch berichten.

Krankengeld darf auf Urlaubsvergütung nicht angerechnet werden

Ein Arbeiter war während seines Urlaubs krank geworden. Der Arbeitgeber hatte für die Krankheitstage einen Abzug an der Urlaubsentschädigung in Höhe des Krankengeldes vorgenommen. Die Sache ging an das RAG, das folgendermaßen entschied:

Der Arbeitgeber kann dem Arbeiter, der während seines Urlaubs erkrankt, einen Abzug vom Lohn resp. von der Urlaubsentschädigung nicht machen. Das Gegenteil würde, so führt das Reichsarbeitsgericht aus, gegen den Grundsatz von Treu und Glauben sowie gegen eine bereits bestehende ähnliche Rechtsanschauung des RAG. verstoßen und im vorliegenden Fall auch dem einschlägigen Tarifvertrag zuwiderlaufen. (RAG. 15/30 vom 30. 4. 30.)

genommen und die Gewerkschaften beauftragt, beim Landesschlächter die Verbindlichkeitserklärung zu beantragen. Von den Arbeitgebern wurde der Schieds spruch sofort nach Bekanntgabe desselben abgelehnt. Bei den am gleichen Tage noch stattgefundenen mehrstündigen Verhandlungen über die Verbindlichkeitserklärung wurde dieselbe abgelöst durch folgende

Vereinbarung:

Der Schieds spruch des Schlichtungsausschusses Karlsruhe vom 13. Mai 1930 wird mit folgenden Änderungen zum Vertrag erhoben:

- 1. In Ziffer II lautet der Satz 3:
Die weitere Gestaltung der Albtalzulage ist Gegenstand von Verhandlungen bei der Schaffung des Landeslohntarifs.
- 2. Ziffer V erhält folgenden Zusatz:

Der Betrieb der Firma Badische Baumwollspinnerei und -weberei U.-G. Neurod nebst Frauenalb wird in der seitherigen Weise weitergeführt.

Ebenso in der Firma Karl Wacker u. Sohn in Ettlingen, es sei denn, daß infolge Kohlenmangels eine Stockung eintritt. In der Bleicherei wird die Arbeit sofort wieder aufgenommen, sobald die technische Möglichkeit dazu gegeben ist.

In der Firma Gesellschaft für Spinnerei und Weberei in Ettlingen wird die Arbeit am Montag, den 19. Mai 1930, soweit nicht durch Ausfall von Aufträgen zunächst Einschränkungen des Betriebes nötig sind, in der bisherigen Weise weitergeführt.

Eine halbe Stunde vor Ablauf der von den Arbeitnehmern zum Zwecke des Streikes eingereichten Kollektivkündigung und somit kurz vor Beginn des Streikes wurde durch diese Vereinbarung ein Streit beendet, der sowohl von der gesamten Arbeiterschaft des Albtals, als auch von der Öffentlichkeit weit über unseren Bezirk hinaus mit größtem Interesse verfolgt wurde. Wären doch die Folgen für die ganze Bevölkerung des Albtals, das gerade von der Textilindustrie sein Gepräge erhält, von größter Tragweite gewesen.

In diesem Zusammenhang lohnt es sich, nochmals kurz einzugehen auf den ganzen

Verlauf der Streitfrage.

Bereits Mitte November 1929 stellten die Arbeitgeber bei den Gewerkschaften den Antrag auf Verhandlungen zum Zweck des Abbaues der achtprozentigen Albtalzulage. Rechtlich fundierten sie ihre Forderung auf die Ungültigkeit des Landeslohntarifs für Baden, wirtschaftlich auf die Unrentabilität der Betriebe. Die Verhandlungen mit den Gewerkschaften und den Betriebsräten führten zu keinem Ergebnis, worauf die Arbeitgeber sämtlichen Belegschaften auf Weihnachten die Kündigung aussprachen. Die darauffolgenden Verhandlungen vor einer vereinigten Schiedsstelle brachten einen Spruch, der sich materiell mit dem obengenannten Schieds spruch vom 13. Mai d. J. voll und ganz deckte. Leider konnte sich der Landesschlächter für Süddeutschland, Herr Dr. R. i. m. i. ch, trotz des Lohnabbaues von 2 Prozent nicht dazu verstehen, dem damaligen Schieds spruch Rechtskraft zu verleihen. Die

Arbeitgeber, durch die unverständige Haltung des Landesschlächters in ihren Abbauabsichten bestärkt, diktierten die Löhne; das heißt, sie gaben bekannt, acht Monate lang werden Monat 1 Prozent abgezogen, um — wie sie sagten — den Abbau schmerzlos vorzunehmen, und führten diesen Abbau auch zwei Monate lang durch. Von den Gewerkschaften erneut verlangte Verhandlungen wurden mit dem Bemerkten abgelehnt, die Sache sei erledigt. Allerdings hatten die Arbeitgeber bei ihren Absichten nicht mit der Arbeiterschaft und ihren Gewerkschaften gerechnet. Eine auf den 24. April einberufene Funktionalistenkonferenz beider Textilarbeiterverbände faßte unter Anwesenheit der Vertreter der beiden Zentralvorstände einstimmig den Beschluß, die Kündigung zum Zweck des Streikes vorzubereiten. Bei der darauffolgenden Urabstimmung innerhalb der Betriebe sprachen sich 95 Prozent aller Belegschaften unterschrieben für die Einreichung der Kündigung aus. Dieselbe wurde am 30. April auf 15. Mai in allen Betrieben eingereicht. Als Antwort darauf kündigte die Betriebsleitung allen an der Kündigung des Arbeitsverhältnisses beteiligten Inhabern von Werkwohnungen diesen ihre Wohnung auf den 15. Mai. Ferner wurden Meister und andere Angestellte beauftragt, mit allen möglichen und unmöglichen, erlaubten und unerlaubten Mitteln darauf hinzuwirken, die Kündigung zurückzunehmen. Wenn auch einzelne Arbeiter dem ungeheuren Druck der Arbeitgeber unterlagen — 92 Prozent der Belegschaft blieben fest und bewiesen dem Arbeitgeber, daß die Arbeiterschaft gewillt sei, den ausgeprägten Abwehrkampf bis zum äußersten zu führen und für sich zu entscheiden.

Wenn man den Inhalt der beiden Schieds sprüche vom 3. Januar und 13. Mai betrachtet und feststellen muß, daß sich an dem materiellen Inhalt nichts geändert hat, so ergibt sich, daß bei einer einigermaßen objektiven Einstellung der Arbeitgeber und des Landesschlächters eine Bestätigung früher schon sehr wohl möglich gewesen wäre, und es zeigt sich auch hier, daß das Mißtrauen der Arbeiterschaft und der Öffentlichkeit gegenüber dem Landesschlächter nicht ganz unberechtigt war. Es würde zu weit führen, all die unangenehmen Dinge während der monatelangen Bewegung hier festzuhalten.

Der Streit ist vorüber. Die Arbeiterschaft hat ihn in Ehren bestanden, dank der organisatorischen Geschlossenheit und der Zielklarheit ihrer Führer. Anerkennung verdient auch die Presse, die Verbandspresse, der „Deutsche“ und derjenige Teil der Lokalpresse, der uns in dem Kampf unterstützt hat. Wenn sich ein anderer Teil der Lokalpresse dazu hergegeben hat, den Kampf gegen die Arbeiterschaft und das Schlichtungsweesen in Artikeln und Notizen mit den Arbeitgebern zu führen, so möge die Arbeiterschaft erkennen, daß sie die Pflicht hat, der arbeitserfreundlichen Presse die Treue zu halten, und möge derjenige Teil der Arbeiterschaft, der die Notwendigkeit der Gewerkschaftsbewegung bisher nicht erkannt hat, aus der abgeschlossenen Bewegung die Lehre ziehen, daß nur durch gewerkschaftlichen Zusammenschluß das bisher Erreichte erhalten und weiterer Fortschritt erzielt werden kann! F. B.

Aus unserer Arbeiterinnenbewegung

Arbeiterinnenversammlung in Dülken.

Gemeinschaftlich mit den Mitgliedern der christlichen Gewerkschaften, der Jungfrauenkongregation und des Arbeiterinnenvereins fand am Sonntag, den 4. Mai 1930, in Dülken eine Arbeiterinnenversammlung statt.

Eingeleitet wurde die Tagung durch einen Gottesdienst, in dem der hochw. Domkapitular Surmann (Münster) eine Festansprache hielt und auf die Industriearbeiterin und das religiöse Leben hinwies.

Die eigentliche Tagung begann um 10 Uhr, und wurde dieselbe von der Gewerkschaftssekretärin Anna Kappels (Krefeld) geleitet. Als erster Vortrag behandelte der hochw. Domkapitular Surmann das Thema: „Die Einwirkung des Berufslebens auf die Familie und das Familienleben“.

Nach der Mittagspause sprach Gewerkschaftssekretärin Kappels über das Thema: „Arbeiterin und Beruf“. Nachdem sie den Begriff Beruf gekennzeichnet hatte, ging sie auf die Berufsarbeit der Arbeiterinnen des näheren ein.

An diesen Vortrag schloß sich eine rege Aussprache an. Während diese Tagung nur für die führenden Personen der christlichen Gewerkschaften, Arbeiterinnen- und Jungfrauenvereine abgehalten wurde, fand um 5 Uhr eine Rundgebung für alle weiblichen Mitglieder der drei benannten Gruppen statt.

Nach der Festrede folgten noch einige Gedichtvorträge, vorgetragen von den Mitgliedern der Jugendgruppe. Anschließend hieran führten die Mitglieder des Arbeiterinnenvereins sowie die Jugendgruppe des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands einige Volkstänze auf.

Aus unserer Jugendbewegung

Waisfahrt der Jugendgruppe Osnabrück.

Am 3. Mai fanden sich 8 Mitglieder der Osnabrücker Jugendgruppe zusammen, um eine Radtour zu unternehmen. Bei kühnem Sonnenschein ging's früh morgens hinauf zur Dietrichsburg auf den Meller Bergen, über Borgholzhausen zur Ravensburg.

liebe Erinnerung sein und dazu beitragen, das Band zwischen den einzelnen Kollegen und der Jugendgruppe und dem christlichen Textilarbeiterverband fester zu schließen. Albert R.

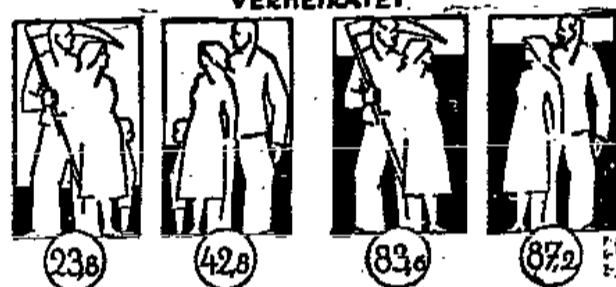
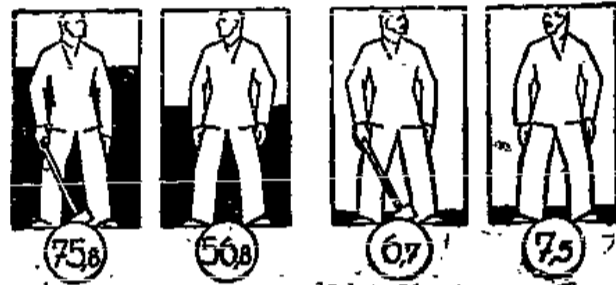
Berichte aus den Ortsgruppen

Augsburg. Auf ein 50jähriges Arbeitsjubiläum in der Kammergarnspinnerei Augsburg konnte der Spinnereiarbeiter Georg Stempfle am Mittwoch, den 7. Mai, zurückblicken.

Fulda. Am 10. Mai veranstaltete unser Verband in Fulda einen Familienabend. Trotz strömendem Regen waren die Mitglieder aus der Umgebung zu Fuß und mit Fahrrad, mit der Eisenbahn, auf Omnibussen und Lieferwagen zusammengekömmt.

Der Familienstand der Arbeitslosen

BIS 40 JAHRE LEDIG ÜBER 40 JAHRE



REICHESVÖLKERUNG ARBEITSLOSE REICHESVÖLKERUNG ARBEITSLOSE

ppz. Die Reichsanstalt hat eine Erhebung über den Familienstand der Arbeitslosen durchgeführt. Sie ergab, daß der Anteil der verheirateten Arbeitslosen innerhalb ihrer Gesamtzahl erheblich größer ist als der Anteil der Verheirateten innerhalb der Reichesbevölkerung.

Kollege Geier gab einen geschichtlichen Rückblick auf die Gründungszeit der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Er zeigte, daß die Arbeit unserer alten Garde doch nicht umsonst war.

Die weibliche Jugendgruppe Fulda führte zwei wohlgelungene Reisen auf. Die allgemeine Anerkennung, die dieselben fanden, ist vor allem der selbstlosen und keine Mühe scheuenden Arbeit von Fräulein Behner (Fulda) zu verdanken.

Fulda kann auf eine wohlgelungene Feier zurückblicken. Es ist unser Stolz, daß das ganze Programm von eigenen Kräften bestritten wurde. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit in der großen Verbandsfamilie hat sich im besten Lichte gezeigt.

Ulm. Sekretariatskonferenz. Am 3. und 4. Mai versammelten sich die Delegierten der dem Sekretariat Ulm angehörenden Ortsgruppen im Lokale „Zum Herrenkeller“.

- 1. Geschäftliche Mitteilungen;
2. Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 1929 durch den Kollegen J. Saile;
3. Vortrag des Bezirksleiters Rümmele: Stellungnahme zum Verbandstag und Wahl eines Delegierten;
4. Bericht über die Lohnpolitik in den einzelnen Landesgruppen (Ernst Rümmele);
5. Wünsche und Anträge.

Aus dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß in der Mitgliederbewegung ein Fortschritt zu verzeichnen ist, trotz des schlechten Geschäftsganges im Berichtsjahr.

Die Kassenverhältnisse konnten als zufriedenstellend bezeichnet werden. Aus dem Bericht konnte aber entnommen werden, daß wir mit unserm Markendurchschnitt noch lange nicht an den Reichsdurchschnitt herankommen, weshalb Kollege Saile ernste Worte an die Delegierten richtete.

Unter Punkt 3 behandelte Kollege Rümmele die Verbandsgeneralversammlung. Er führte den Teilnehmern klar vor Augen, was unter dieser Verammlung zu verstehen sei.

Aus dem Bericht über die Lohnpolitik konnte entnommen werden, daß die Textilarbeiter und ihre Vertreter ein großes Interesse daran haben, den Abschluß eines Lohn- und Mantelvertrages recht lange hinauszuzchieben.

Unter „Wünsche und Anträge“ kam ein Antrag, der dahingehet, die Geschäftsleitung möge dafür sorgen, daß in diesem Jahre auch einmal ein gemeinsamer Betriebsratkursus stattfindet.

Inhaltsverzeichnis

- Artikel: Volksgemeinschaft — eine Phrase? — Das Arbeitslosenproblem. — Arbeitslosigkeit und Reichswirtschaftsrat. — Eintrag des andern Laß. — Unmöglichkeit Reformvorschlages. — Der Alkohol-Konflikt beendet. — Lohnpolitischer Kleinriegel! — Aus dem rechtserhebnischen Tarifbereich. — Krankengeld darf auf Urlaubvergütung nicht angerechnet werden. — Aus unserer Arbeiterinnenbewegung: Arbeiterinnenversammlung in Dülken. — Aus unserer Jugendbewegung: Waisfahrt der Jugendgruppe Osnabrück. — Berichte aus den Ortsgruppen: Augsburg. — Fulda. — Ulm. — Inzerate.

Schriftleitung: Otto Maier, Düsseldorf, Florastr. 7.

Was klar ist, kauft bei Uhren-Klose!

Reklamepreis! Nur 4 Mk.

- tolle echte deutsche Herrenarmuhren Nr. 52, stark veredelt, an 30stünd. Wertgegenstand reguliert. nur 4,00 Mk.
Nr. 51 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 5,00
Nr. 52 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 6,00
Nr. 53 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 7,00
Nr. 54 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 8,00
Nr. 55 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 9,00
Nr. 56 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 10,00
Nr. 57 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 11,00
Nr. 58 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 12,00
Nr. 59 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 13,00
Nr. 60 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 14,00
Nr. 61 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 15,00
Nr. 62 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 16,00
Nr. 63 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 17,00
Nr. 64 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 18,00
Nr. 65 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 19,00
Nr. 66 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 20,00
Nr. 67 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 21,00
Nr. 68 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 22,00
Nr. 69 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 23,00
Nr. 70 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 24,00
Nr. 71 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 25,00
Nr. 72 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 26,00
Nr. 73 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 27,00
Nr. 74 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 28,00
Nr. 75 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 29,00
Nr. 76 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 30,00
Nr. 77 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 31,00
Nr. 78 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 32,00
Nr. 79 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 33,00
Nr. 80 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 34,00
Nr. 81 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 35,00
Nr. 82 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 36,00
Nr. 83 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 37,00
Nr. 84 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 38,00
Nr. 85 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 39,00
Nr. 86 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 40,00
Nr. 87 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 41,00
Nr. 88 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 42,00
Nr. 89 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 43,00
Nr. 90 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 44,00
Nr. 91 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 45,00
Nr. 92 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 46,00
Nr. 93 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 47,00
Nr. 94 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 48,00
Nr. 95 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 49,00
Nr. 96 bis, echt veredelt, m. Gold u. Schwarz. nur 50,00

Unsere Leser Von den Uhren verkauft ich jährlich 10.000 Stück.

Uhren-Klose, Berlin SW 29 (20), Zossener Str. 8

Advertisement for Asthma, Beer, and Roman Grenich. Includes text: 'Asthma ist heilbar', 'Beer', 'Roman Grenich', 'Lithogr. Anstalt Berlin NO 43', 'Beitragsmarken Rabatmarken'.

Advertisement for Sächsische Bettfedern. Text: 'Sächsische Bettfedern', 'Fabrik Paul Hoyer, Deltitzsch 103', 'Prov. Sachsen, Angerstraße 4', 'sendet Ihnen nur allerbeste, streng reelle Qualitäten', 'Bettfedern bedeutend billiger zu Fabrikpreisen', 'Ferner prima Bettinlett', 'Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei.'

Advertisement for Gänsefedern. Text: 'Gänsefedern', 'direkt ab Fabrik von W. L. - pro Pfd. an 6. z. B. feinst. großflochten, schneeweißen, Halbhaaren zu 14. - pro Pfd. Zuleiststoffe in 6er, baumwollig und farbest. Qualität. Zusammengebeutelt, einjährig bewahrt, von 30. - pro Stck. an, Mutter u. Preisliste gratis.', 'Pommersche Bettfedernfabrik Otto Lubs Stettin-Gradow 54'

Advertisement for Heil- und Wundermittel. Text: 'Heil- und Wundermittel', 'als rasch heilendes und schmerzstillendes Mittel bei offenen Wunden, alten, schlecht heilenden Wunden, Krampfadern, Gelenksentzündungen, Hämorrhoiden, 1 Dose 1,25, 4 Dosen 4,50.', 'Kloster Apotheke Kloster Zunderdorf 23 Oberbay.', '+ Dankung +', 'Da mein Sohn 10 Jahre schwer an Epilepsie, Schlafst. Krampfen gelitten hat, u. in kurzer Zeit vollständig geheilt ist, gebe ich gerne Zeugnis. Auskunft, wie derselbe geheilt ist, E. Braunmann, Stettin, Gausberg (Neum.) Rückporto beifügen.', 'Der Deutsche ist die Tageszeitung der christl. Gewerkschaften'

Advertisement for Regenwetter Oelhaut. Text: 'Regenwetter Oelhaut', 'Bestellt Eure Bücher und Zeitschriften beim', 'Christlichen Gewerkschaftsvorleser Berlin-Wilmersdorf Malzerallee', 'Regenwetter Oelhaut', 'i. d. Tasche zu tragen, unverwundlich, 3,50', 'Palerinen v. 9,75', 'Mäntel v. 18,75', 'Prospekt und Stoffmuster gratis, Spezialhaus f. Regenwetter, O. O. MICHEL, Oberkass. Mathildenstr. 56'